

Missionsrundschau.

Neujahr.

Gottes Gruß zum neuen Jahr!
Draußen rauscht sein Flügelpaar.
Sternenshimmer webt im Haar.
Silberglocken klingen klar.
Läuten sie den Frieden ein?
Herr Gott, möß dein Wille sein!
Gib den Völkern haßentzweit
Frieden nach dem blut'gen Streit,
Daß sie rings von Land zu Land
Reichen sich die Bruderhand.
Träufel Balsam in das Herz,
Blutend noch von bitterm Schmerz!
Frieden, den nicht kennt die Welt,
Sende uns vom Sternenzelt!

Alle, die in Arzums Nacht,
Schmachten und in Feindes Nacht.
Guter Hirte, führe Du,
Liebreich Deinem Schaffstall zu,
Daß der Gnade Sonnenlicht
Siegreich durch das Dunkel bricht,
Und Dein Name weit und breit
Sei auf Erden benedict!
Ihre Hände strecken aus
Tausende zum Vaterhaus.
Tausend Geraen, nachverlor'n,
Dürsten nach des Glaubens Born.
Ihre Stimme bittend fleht:
„Brüder, helfst uns mit Gebet!“

Helfst mit Spenden noch so klein!
Christus wird Euch Lohner sein.“

B. Bonifaz Rauch, D. C. B.

Gott zum Gruß im neuen Jahre!

Allen lieben Wohltätern und Gönnern unserer Mission wünschen wir von ganzem Herzen ein recht glückseliges neues Jahr! Möge das neue Jahr, das Gott in seiner Vatergüte uns wieder geschenkt hat und das verklärt vom Friedensschimmer aufsteigt aus dem blutigen Zeitenozean, allen ein Jahr des Glückes und des Friedens werden. Von ganzem Herzen wünschen und beten wir, daß Gott allen Freunden und Wohltätern in reichstem Maße an Leib und Seele all das vergelte, was sie für die Mission getan haben zum besten der armen Heidenvölker. An alle richten wir aber auch die herzlichste Bitte, auch im kommenden Jahre der Mission und dem Blättchen mit dem schönen Namen „Vergißmeinnicht“ treu zu bleiben. In den kommenden Zeiten bedarf die so Gott will wieder aufblühende Missionsarbeit erst recht der tätigen Mitarbeit all der treuen Missionshelfer in der Heimat.

Mariannhiller Mission.

Missionsrundschau.

Zu Beginn des neuen Jahres soll hier ein kurzer Ueberblick gegeben werden über die Entwicklung der Mariannhiller Mission im Heidenland und in der Heimat während des letzten Kriegsjahres. Mit Gottes sichtlichster Hilfe ist auch im vergangenen Jahre wieder ein erfreulicher Fortschritt in der Missionsarbeit zu verzeichnen. Die großen Beschränkungen infolge der Kriegslage hinderten allerdings einen intensiven Missionsbetrieb. Der Waffenlärm und die harte Panzerfaust des Krieges liegen lähmend auf dem großen heiligen Werke der kath. Weltmission, das ja ein Friedenswerk ist, ein Werk, begonnen und zur Weiterführung der hl. Kirche anvertraut von dem ewigen Friedensfürsten Jesus Christus.

Folgende Statistik ist am 25. Oktober 1918 eingetroffen. Sie erstreckt sich für die Zeit vom 1. Juli 1917 bis zum 30. Juni 1918.

1. Mariannhiller Mission in Afrika:

Missionspriester	62
Alexiker	3
Patienbrüder	174

Missionschwestern	315
Weißes Lehrpersonal	48
Schwarzes Lehrpersonal	165
Weißer Katecheten	14
Schwarze Katecheten	59
Kostschüler	2209
Tageschüler	4611
Hauptstationen	30
Außenstationen	94
Katechesenstellen:	
mit hl. Messe	30
ohne hl. Messe	222
Kirchen (Kapellen), fertige	43
Not-	64
Schulgebäude	65
Schulgebäude, Not-	50
Kleinkinderasyle	9
Josefshäuser	3
Marienhäuser	19
Frauenasyle	15
Kranken Häuser	9
Apotheken	17
Werkstätten	67
Zöglinge im Kindergarten	98
Marienhausmädchen	317
Inassen im Frauenasyl	132
Kinder in den Werkstätten	607

Kinder bei der Feldarbeit	1337
Tausen des letzten Jahres	3959
Davon sind Kinder	2060
Davon sind Erwachsene	1550
Uebergetretene Protestanten	349
Katechumenen	7167
Davon werden in 1-2 Jahren getauft:	
Kinder	2092
Erwachsene	2328
Anderweitige Katechumenen	2747
Erstbeichtende des letzten Jahres	2059
Erstkommunikanten	2197
Firmlinge	1221
Trauungen	259
Verstorbene	1011
Letzte Nummer des Taufbuches	50 370
Letzte Nummer des Totenbuches	14 538
Letzte Nummer des Firmungsbuches	15 693
Letzte Nummer des Trauungsbuches	2 675
Gesamtzahl aller christlichen Ehepaare	4955
Davon beide Teile katholisch	2675
Davon ein Teil noch Heide	2019
Davon ein Teil protestantisch	261
Ehepaare, die auf dem der Mission gehörigen Grund und Boden leben	1627
Beichten des letzten Jahres	176 245
Kommunionen des letzten Jahres	428 445
Gesamtzahl der Schwarzen, die auf dem Grund und Boden der Mission leben	8 747
Gesamtzahl aller lebenden Christen	26 229
Ungefähre Zahl der schwarzen Bevölkerung, die unter dem Einfluß der Mission steht	275 100

Von den Missionsstationen Himmelberg, Maria Telgte und St. Benedikt (Rhodesia) ist bis jetzt infolge der Kriegsverhältnisse noch keine Statistik eingetroffen. Es fehlt also bei der Gesamtsumme das Ergebnis dieser 3 Stationen.

Die Missionen in Rhodesia: Triasshill, St. Barbara und St. Benedikt sind noch immer verwaist. Patres und Brüder von dort sind in Mariannhill, das sie nicht verlassen dürfen. Unter P. Bruno und ein Meriker, Fr. Benno, zwei Deutschamerikaner, versehen im Verein mit einem Jesuitenpater einstweilen die verwaiste Mission. St. Benedikt ist unter diesen Umständen zur Zeit überhaupt nicht besetzt.

Gerade für dieses Missionsgebiet, das vor dem Kriege einen so herrlichen Aufschwung genommen hat, ist diese Lahmlegung des Missionsbetriebes sehr zu bedauern. Doch Gottes Wege sind nicht unsere Wege!

Im vergangenen Jahre hat der Tod zwei schmerzliche Lücken in unserem Missionspersonal gerissen. Am 3. Juni 1918 starb Br. Raymond Manuel nach einem opferreichen Leben in Mariannhill. Er war geboren zu Etteln in Westfalen am 13. Sept. 1845. In die Mission trat er ein 1889. Im Jahre 1894 machte er die ewigen Gelübde. 73 Jahre schenkte ihm der liebe Gott und 29 Jahre hat Br. Raymond davon dem Dienste der Mission in Afrika gewidmet. Er war lange Zeit auf der Missionsstation Lourdes. Bei allen Mitbrüdern war er wegen seines bescheidenen Wesens, seines frommen Sinnes und seiner Freundlichkeit recht beliebt. Der liebe Gott gebe ihm die wohlverdiente Himmelstkrone!

Eine neue Trauerkunde brachte der Telegraph am 26. Oktober 1918. P. Leonhard Siller ist am 9. Oktober 1918 gestorben. Seine Heimat ist Großenhees in der Oberpfalz. Am 27. Dez. 1897 trat er in die Mariannhiller Mission ein und legte dort am 9. August 1903 die ewigen Gelübde ab. Schon früh machte er sich vertraut mit der Eingeborenenprache, jedoch er schon bald in der Schule Verwendung finden konnte. Nach seiner Priesterweihe war er dann auf den Missionsstationen Himmelberg und Einsiedeln tätig. Vor allem aber und am längsten wirkte er auf der Station Maris Stella, wo

Zum Neuen Jahr.



Originalzeichnung von Ida Nettig-Clauß.

Trali trala — auch wir sind da,
Ja, ja, sogar zu viere:
Bub, Mädel, Hund und Blumenstrauch —
Und möchten gratulieren.
Ihr Kinder all in Welt und Haus
Die Herzen auf, die Türen,
Das allerneueste Jahr ist da
Bauwau — juhu — und tralala —
Wir gratulieren — lieren!

hoch vom Berge aus das traute Kirchlein hinausblickt auf den indischen Ozean.

P. Leonhard war schon immer kränklich. 1909 bekam er auch noch einen Blutsturz, von dem er sich nie wieder ganz erholte. Aber trotz seines kränklichen Zustandes ließ er sich nicht abhalten, im Dienste der Mission eifrig zu arbeiten. Raslos verlangte er darnach, dem Herrn Seelen zu gewinnen.

Nun hat der Herr und Meister seinen guten und getreuen Knecht heimgeholt ins himmlische Vaterhaus. Ein vor kurzem eingetroffener Brief des Missionsobers, der vom 15. August datiert ist, berichtet, daß P. Leonhard seit Gründonnerstag bereits das Bett hüten mußte. Ein langes Krankenlager mußte er also noch durchmachen, bis der Tod ihn erlöste. Gott gebe ihm den Frieden in des Himmels ewiger Herrlichkeit!

„Die viele in der Gerechtigkeit unterwiesen haben, werden leuchten wie die Sterne.“

Das Endergebnis des letzten Jahres ist laut der eingelaufenen Berichte kein besonders gutes zu nennen. Die vielen Regengüsse haben sehr viel geschadet. Das Brot muß auch gestreckt werden. Viele Waren, die früher aus Europa kamen, sind überhaupt nicht mehr zu beschaffen.

Eine freundige Nachricht sandte P. Erasmus Hörner

von der Missionsstation Himmelberg. Während der drei Osterfeiertage gingen auf dieser Station allein 1000 Schwarze zur hl. Kommunion. Am 21. April empfingen dort 800 Schwarze die hl. Firmung.

2. Die Mariannhiller Mission in der Heimat:

Das Missionshaus St. Paul wurde 1911 in Holland als europäische Zentrale für die Mariannhiller Mission ins Leben gerufen. In wenigen Jahren schon hatte es eine erfreuliche Entwicklung gezeigt. Allein durch den Krieg, der das Personal größtenteils hinwegnahm, ist es wie alle Missionshäuser, in seiner Entwicklung gar sehr gehemmt worden. Freudige Ereignisse, aber auch traurige sind im verflossenen Jahre gar manche über St. Paul gekommen.

Folgendes ist die Statistik der in St. Paul und auf den einzelnen Missionsvertretungen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Amerika lebenden Mitglieder:

Missionspriester 8
Kleriker 7
Laienbrüder 76

Ein besonders freudiges Ereignis im verflossenen Jahre war es, daß wieder einer unserer Kleriker zum Priester geweiht wurde. Der Hochw. P. Meinrad Bechtiger empfing am 26. August 1918 zu Chur in der Schweiz, wo er infolge der Kriegsverhältnisse studierte, die hl. Priesterweihe. Einer seiner Studienkollegen schreibt: Am Feste des hl. Jakobus feierte in Rüttsburg im Kant. St. Gallen der Hochw. Herr P. Meinrad

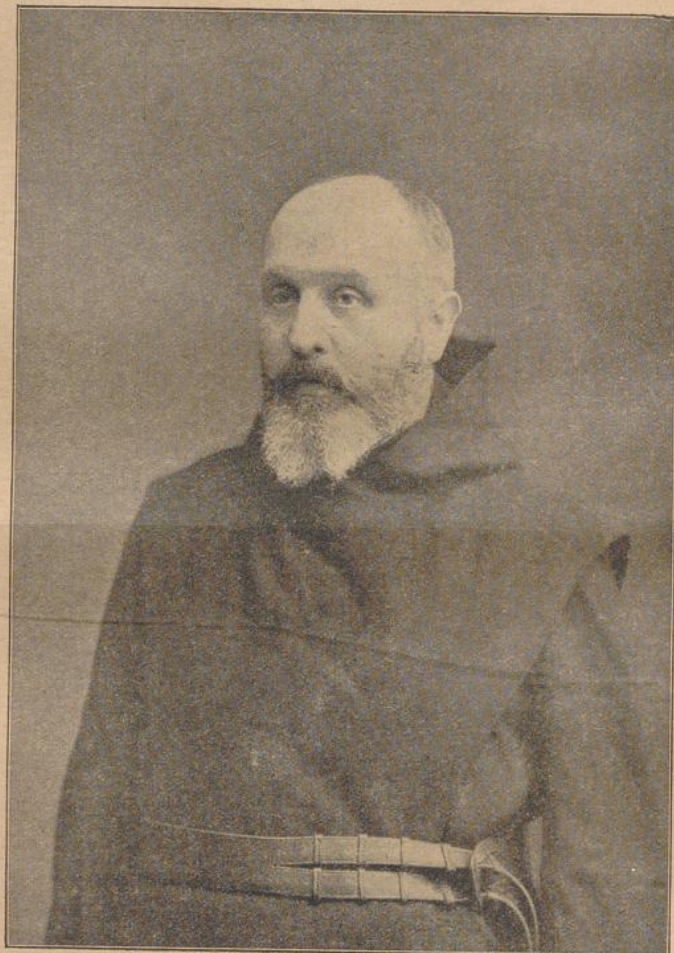
Bechtiger sein erstes hl. Messopfer. Es war eine einfache Erstlingsfeier, angepaßt dem Ernst der Zeit und dem stillen und bescheidenen Wesen des Primizianten. Die in Menge herbeigeeilten Festgäste und die eifrige, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln mitwirkende Gemeinde legten Zeugnis ab von der Freude und dem Interesse, deren der opferfreudige Primiziant bei Alt und Jung sich erfreute.

Am 8. Sept., dem schönen Feste Maria Geburt, legten in St. Paul Fr. Norbert Ballh und Br. Xaver Friedrich ihre ersten hl. Gelübde ab. Zwei Postulanten empfingen an diesem Tage als Laienbrüder das hl. Ordenskleid.

Am 18. Februar 1919 feiert unser lieber Mitbruder Br. Felician Löhre sein 25jähriges Profekjubiläum. Im Jahre 1891 ist er bereits in die Mariannhiller Mission eingetreten. 15 Jahre war er in Afrika auf verschiedenen Missionsstationen tätig. 1909 berief ihn das Vertrauen der Obern nach Europa zurück, damit er auf der Vertretung der Mission in Würzburg für die Interessen der Mission arbeite. Seit 12 Jahren weilt er nun mit geringer Unterbrechung auf diesem Posten. Möge ihm noch ein recht langes Leben zum Wohle des schönen

Werkes der Heidenmission beschieden sein und möge ihm der gute Vater im Himmel — wenn es so sein Wille ist — noch das goldene Jubelfest erleben lassen.

Noch eine freudige Nachricht ist zu berichten. Während der Pfingstfeiertage des Jahres 1918 war in Frankfurt a. Main ein Missionsfest veranstaltet von der Paramentensektion des Frankfurter Marienvereins. Am Pfingstsonntag war Eröffnung der Paramenten-Ausstellung in den zum Dom gehörenden Räumlichkeiten. Herrliche Stickereien, Altar- und Kelchwäsche, Messgewänder usw. waren da zu sehen, alles von den missionseifrigen Fräuleins in selbstloser Gabe hergestellt nach des Tages Last und Arbeit. Am Montag war Missionspredigt durch den Mariannhiller Missionspriester P. Ludwig Tremel. Der Tag schloß mit einem Lichtbildervortrag über die Mariannh. Mission.



Br. Felician Löhre

feiert am 18. Februar sein 25jähriges Profekjubiläum.

Möge der liebe Gott all der edlen Wohltäterinnen und Missionshelferinnen ihre Liebe und ihren Opferjinn für die Mission reichlich vergelten.

Das verflossene Jahr brachte dem Mariannhiller Missionshaus St. Paul den schmerzlichen Verlust des Hochw. Herrn P. Dominikus Frey, worüber schon in der letzten Nummer berichtet wurde. Am Feste Allerheiligen starb dort der Postulant Hahn an der Schwelle des Ordenslebens. Am 21. November riß der unerbittliche Tod abermals eine Lücke. Br. Xaver Friedrich, der erst an Maria Geburt die ersten Gelübde abgelegt hatte, starb an den Nachwehen der überstandenen Grippe infolge von Herzlähmung. Von diesem braven und be-

scheidenen Bruder kann man wohl sagen: „Früh vollendet hat er viele Jahre erreicht.“ Gott gebe ihm recht bald den Frieden und die Freude der Auserwählten!

3. Die Mariannhiller Mission im Kriege:

Gesamtzahl der im Dienste des Vaterlands stehenden	84
Priester in der Lazarettseelsorge	2
Priester im Dienste des Roten Kreuzes	1
Krieger unter den Waffen	3
Krieger im Sanitätsdienst	1
Krieger beim roten Kreuz	1
Laienbrüder unter den Waffen	38
Brüder beim Sanitätsdienst	1
Brüder beim Roten Kreuz	3
Missionsstudenten unter den Waffen	21
Krieger gefallen	1
Brüder gefallen	9
Studenten gefallen	3

Am Beginne dieses Jahres blicken unsere Geistesaugen sehnsüchtig hinaus in das Dunkel der Zukunft. Allein ein dichter Schleier verhüllt das Kommen. Eines aber wissen wir. Alle Völker und auch das deutsche Volk erwarten von jedermann die tätige Mitarbeit am Wiederaufbau des ganzen Kulturlebens.

Aber auch die hl. Kirche richtet heutzutage ihre besorgten Mutteraugen mehr denn je auf ihre Kinder, daß sie mannhaft eintreten für die Ehre Gottes und das Wohl der Kirche. Hören wir die mahnenden Worte Jesu Christi: „Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde auch ich vor meinem himmlischen Vater bekennen; wer aber mich vor den Menschen verleugnet, den werde ich auch vor meinem Vater verleugnen, der im Himmel ist.“ Immer mehr zieht sich durch die Welt die Spaltung der Geister. Sie Glaube, sie Unglaube; sie Christ, sie Antichrist. Wer in treuer Liebe an Christus sich anklammert, um den ist es wohl bestellt. „Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.“ Wer treu zur hl. Kirche steht, die aufgebaut ist auf dem Felsen Petri, den die Wogen und Stürme zwar umbrauen, aber nicht erschüttern können, der ist in sicherer Hut; denn der Sohn Gottes hat gesagt: „Die Pforten der Hölle werden sie (die Kirche) nicht überwältigen.“ Und von seinen Worten hat er selbst gesagt: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Eine machtvolle Ueberzeugung im eigenen Herzen, eine kraftvolle Liebe zur hl. Kirche muß in unseren Herzen wohnen.

Eine Lebensaufgabe für unsere Kirche ist das Missionswesen. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch; geht hin und lehret alle Völker und taufet sie . . . und lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ Diese Abschiedsworte Jesu sollen mit besonderer Kraft uns jetzt vor die Seele treten, da es gilt, auch den Wiederaufbau des hl. Missionswerkes in die Wege zu leiten. Jeder Katholik muß auch da mitarbeiten. Mission zu treiben ist nicht Privatsache und ist auch nicht allein Sache einzelner, die dafür gerade Interesse haben, sondern Missionsarbeit ist hl. Pflicht eines jeden Katholiken. Missionsarbeit ist nach ausdrücklichem Auftrage Jesu Christi hl. Pflicht der Kirche. Die Kirche ist ja dazu bestimmt, die Menschen zum ewigen Heile zu führen. Die Kirche ist nun aber die Gemeinschaft aller der Christgläubigen auf Erden, die vereinigt sind unter dem sichtbaren Stellvertreter Christi auf Erden, dem Papste. Darum muß jedes Mitglied

dieser Kirche, jedes Glied dieses mystischen Leibes Christi mitarbeiten im Interesse des Ganzen.

Vor allem ergeht die Einladung Christi an jene opferwilligen Seelen, die bereit sind, alles zu verlassen und sich ganz dem Herrn zu schenken im Dienste des hl. Evangeliums. Soldaten Christi sollen sie in besonderer Weise sein, die das hl. Kreuzesbanner hinaustragen an die Grenzen des Reiches Christi. „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu bringen und was will ich anders als daß es brenne.“ So sagt der göttliche Heiland und sein Wunsch ist es, daß recht viele in heiliger Gottes- und Menschenliebe erglühende Opferseelen sich ihm anschließen, sich ganz ihm schenken zum heiligsten Dienste. Viele haben in der Not und Gefahr des Kriegslebens den Entschluß gefaßt, sich dem Herrn zu weihen im Dienste der Mission. Mögen sie — wenn anders Gott der Herr sie berufen hat — jetzt ihren Entschluß zur Ausführung bringen. Die Missionshäuser öffnen weit ihre Tore. Sie stehen ja halb leer infolge der schweren Verluste durch den Krieg. Auf zum hl. Missionskreuzzuge gegen Unglaube und Heidentum! — Selbstlose Seelen müssen es allerdings sein, denen Christi Ehre, der Seelen Heil und der Kirche Glorie höher stehen als eigenes Wohlergehen.

Wer aber nicht hinausziehen kann zur persönlichen Mitarbeit in der Heidenmission, der kann deswegen doch vieles und großes wirken für die Mission. Er gehört zu den Missionshelfern in der Heimat. Die Missionare sind ja ganz angewiesen auf die Hilfe, die ihnen von der Heimat kommt. Wie viel können da die Heimatmissionare tun, wenn sie beitragen zur Förderung des Missionsgedankens, zur Aufbringung der materiellen Mittel. Besonders gilt es den Missionsgedanken, das Missionsinteresse schon in den Herzen der Jugend zu wecken, auch der Kinderwelt, damit so in die zarten Kinderseelen schon der Keim hineingepflanzt werde, aus dem später einmal dann die so notwendigen Missionsberufe hervorkommen.

Alle ohne Ausnahme aber müssen einmütig zusammenstehen als Gebetshelfer. Denn das Gebet ist unstreitig das wichtigste Missionsmittel. All die materiellen Mittel und all die Arbeit der Missionare wären umsonst, wenn nicht der Herr das Gedeihen gibt. Je größer die Schar der Väter in der Heimat ist, desto größer ist auch der Gnadenstrom, der vom Himmel aus niederströmt auf die armen Heidenherzen. Und je inniger das Gebet für die Heiden emporsteigt zum Vater aller Erbarmungen, desto mehr wird auch das Licht der göttlichen Gnade sich hineinsetzen in die Seelen derer, die noch im Todeshatten sitzen.

Bedenken wir oft, was eine Menschenseele wert ist! Der ewige, heilige, unendliche, allmächtige Gottessohn hat für die Menschenseele sein Blut und sein Leben hingegeben! Welch einen Wert muß demnach eine Menschenseele haben! Und wir können und sollen durch unser Gebet mithelfen, diese Seelen zu gewinnen. Welch ein Gnadenregen für Zeit und Ewigkeit wird auf den niederströmen, der für seine armen heidnischen Brüder und Schwestern betet. Treten wir alle ein in diesen großen heiligen Gebetskreuzzug!

Möge die Missionsbegeisterung, die im deutschen Volke vor dem Kriege schon so hoch gestiegen war und die im Kriege trotz Elend und Not so herrlich sich entfaltete, jetzt nach dem Kriege nicht erkalten, sondern verflärt von Gottes- und Menschenliebe fortleuchten Gott zur Ehre, den Seelen zum Heile, der Kirche zur Glorie!

P. Ludwig Tremel, R. M. M.